

## BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

### Metaphorologie

#### AUSATZSAMMLUNG

- 09-1/2 ***Begriffe, Metaphern und Imaginationen in Philosophie und Wissenschaftsgeschichte*** / hrsg. von Lutz Danneberg ... - Wiesbaden : Harrassowitz in Komm., 2009. - 456 S. ; 25 cm. - (Wolfenbütteler Forschungen ; 120). - ISBN 978-3-447-05938-1 : EUR 98.00  
[#0439]

Zu den spannendsten Forschungsfeldern auf dem Schnittfeld von Literatur, Wissenschaft und Philosophie gehört sicherlich die sogenannte Metaphorologie, die sich mit den Metaphern und Bildern in ihrem Verhältnis zu Begriffen in den jeweiligen Wissenschaften auseinandersetzt. Nicht nur angeregt von den frühen Überlegungen etwa bei Hans Blumenberg (siehe z.B. seine ***Paradigmen der Metaphorologie***), sondern auch durch zahlreiche weitere Metapherntheorien sind hier fruchtbare Forschungen denkbar. Der Gebrauch von Metaphern in wissenschaftlichen Zusammenhängen ist dabei von besonderem Interesse, da hier zugleich auch die Frage nach dem Status wissenschaftlicher Erkenntnis und ihrer metaphorischen Darstellung in Rede steht. Ralf Konersmanns erfolgreiches ***Wörterbuch der philosophischen Metaphern***<sup>1</sup> zeigt, wie ergiebig die Sichtung des philosophiegeschichtlichen und theoretischen Materials unter dem Gesichtspunkt der Metaphorizität ist. Viele philosophische Konzeptionen enthalten eine aufschlußreiche Mischung aus abstrakten Begriffen und konkreten Bildern und Metaphern, die es selbst wiederum auf den Begriff zu bringen gilt, wenn man ihnen wissenschaftliche gerecht werden will. Als Leithypothese formulieren die Herausgeber denn auch die Einsicht, „dass das Verstehen philosophie- und wissenschaftshistorisch relevanter Texte die Erforschung der Geschichte der in den Texten verwendeten Begriffe, Metaphern und Imaginationen erfordert“ (S. 9), wobei unter Imaginationen hier vor allem Gedankenexperimente gemeint sein sollen (S. 8). Sympathisch berührt dabei, daß die Sammlung in neuerer Zeit vertretenen Ansichten entgegentritt, „die den Zugriff über die Geschichte oder die Darstellungsform als Argument zu nutzen versuchen, um die in philosophischen und wissenschaftlichen Texten formulierten Wahrheitsansprüche als Phantasmen zu entlarven“ (S. 9). Weder wird nämlich „der Wahrheitsanspruch von Begriffen durch die Erforschung ihrer Geschichte ad absurdum geführt“ noch durch den Umstand decouvriert, daß „Texte, deren rationaler Anspruch auf begrifflicher Klarheit

---

<sup>1</sup> ***Wörterbuch der philosophischen Metaphern*** / hrsg. von Ralf Konersmann. - Darmstadt : Wissenschaftliche Buchgesellschaft, [Abt. Verlag], 2007. - 571 S. ; 28 cm. - ISBN 978-3-534-18820-8 : EUR 99.90 [9734]. - Rez.: **IFB 08-1/2-093**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz260288950rez.htm>

und Distinktheit beruht“, von unkontrollierten Metaphern regiert werden. Ebenso wenig sei es zutreffend, daß „Imaginationen in philosophischen und wissenschaftlichen Texten diese unter der Hand zu literarischen Texten“ werden lassen, „in denen sich bestimmte Poetologien des Wissens ausprägen“ (S. 9). Die hier vorgelegten Studien sollen dagegen eine historische Rekonstruktion der Leistungen und Grenzen der drei Konzepte im Titel im Bereich der Philosophie- und Wissenschaftsgeschichte bieten (S. 10).

Die Beiträge der vorliegende Sammlung gehen auf ein Kolloquium im Juni 2006 zurück, das sich einer Idee von Friedrich Niewöhner verdankte, der leider bereits 2005 verstorben ist und dessen Andenken der Band gewidmet ist (S. 10). Die meisten Beiträge haben die übliche Länge von Aufsätzen, die auf Vorträge zurückgehen, während der abschließende Beitrag von Lutz Danneberg ungewöhnlicherweise monographischen Umfang hat (S. 287 - 449). Diese Studie untersucht die „rhetorischen Formen und argumentativen Funktionen kontrafaktischer Imaginationen, vor allem im Bereich der Hermeneutik, der allgemeinen Autoritätslehre und der Lehre des Testimoniums“ (S. 287). Der Autor führt reiches Material an, auf das hier im einzelnen nicht eingegangen werden kann. Immerhin bietet der Band ein Personenregister, über das sich interessante Bezugnahmen auf bestimmte Autoren finden lassen.

Die Titelkonzepte dienen auch als Gliederungspunkte für die Aufsätze; im ersten Teil *Begriffe* schreibt Gottfried Gabriel als Herausgeber der letzten zwei Bände über den Abschluß des ***Historischen Wörterbuchs der Philosophie***,<sup>2</sup> der für die Begriffsgeschichte der philosophischen Disziplinen Anlaß zur Selbstreflexion bietet. Joachim Ritters Konzeption schloß, wie Gabriel anmerkt, allerdings die Aufnahme von Metaphern aus, doch seien diese in den Artikeln sehr wohl präsent. Die Begriffsgeschichte belege, daß es keine scharfe Trennung zwischen Begriffen und Metaphern gebe, wobei es jedoch wichtig sei zwischen Metaphern im Bereich des Explicans oder des Explicandum zu unterscheiden (S. 11). Die Entscheidung gegen die Aufnahme von Metaphern sei daher lediglich pragmatisch bedingt gewesen. Dennoch sei das Blumenbergsche Projekt einer Metaphorologie in philosophischer Absicht „vom ersten bis zum letzten Band präsent“ (S. 12). Begriffliche Unterscheidungen sind Formen „vor-propositionaler Erkenntnisse, die unsere propositionale Erkenntnis vorprägen“, vielfach ohne daß uns dies bewußt wird: „Wie wir die Welt sehen, ist durch unsere Begriffsbildungen bestimmt“ (S. 16). Gabriel lehnt aber auch eine strikte Trennung zwischen logischen Begriffen einerseits und rhetorischen Metaphern andererseits ab (S. 17), weil sonst mit der Entlarvung toter Metaphern deren kognitiver Anspruch zerstört werde, wie es sozusagen in Vorwegnahme der Dekonstruktion bereits in Fritz Mauthners einschlägigem philosophischen Wörterbuch der Fall gewesen sei. Auch könnte man, wenn diese strikte Unterscheidung behaupten wollte, wenig gegen Nietzsches Sicht einwenden, Wahrheit sei ein „bewegliches Heer von Metaphern“ (S. 17). Helmut Hühn äußert sich

---

<sup>2</sup> Vgl. zuletzt die Rezensionen in **IFB 08-1/2-086 - 087**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz266160042rez.htm>

über *Unterscheidungswissen* und Carlos Spoerhase verfolgt *Den gelehrten „Ton“* in der zweiten Hälfte der neunziger Jahre des 18. Jahrhunderts bei Kant, Sulzer und Fichte.

Im zweiten Teil, der den *Metaphern* gewidmet ist, werden sehr unterschiedliche Themen behandelt. Die Philosophin Petra Gehring setzt sich in ihrem Beitrag kritisch mit gegenwärtigen Konzepten der Metaphorologie auseinander. So fehle es der Metaphernhermeneutik an einer „Verbindung zur sprachphilosophisch-linguistischen Metapherntheorie“; insbesondere kritisiert sie den fast vollständigen Verzicht auf Theorie und Methodologie in aktuellen Konzeptionen wie bei Bernhard F. Taureck.<sup>3</sup> Sie vertritt die These, Metaphern seien keine Sprachbilder, vielmehr handele es sich bei dem Modell der bildlichen Übertragung um eine „Alltagstheorie der Metapher“, „die für textnahe Analysen des Sinnes konkreter historischer Metaphern (im Diskurs von Philosophie und Wissenschaften) nicht geeignet ist“ (S. 99). Es sei auch unterkomplex, zu sehr am Wort zu kleben, vielmehr müssten die Kontexte stärker berücksichtigt werden und ausführlich auf Stellen eingegangen werden. Dirk Werle handelt von *Methodenmetaphern. Metaphorologie und ihre Nützlichkeit für die philologisch-historische Methodologie*, wobei er die Position vertritt, daß es sich bei der Metaphorologie nicht um eine philosophische, sondern eben um eine philologische Methode handelt. Axel Rütth befaßt sich mit dem Problem der Metapher in der Geschichtsschreibung, während Ralf Klausnitzer sich dem Metaphernkomplex der unsichtbaren Fäden und der unsichtbaren Hand widmet, den er auch in seinem Buch über das Verhältnis von Literatur und Wissen behandelt hat.<sup>4</sup> Roland Kayn greift die Modemetapher des Palimpsests auf und spricht von den „Konjunkturen einer Edelmetapher“ (S. 177), die zweifellos mit der Entdeckung des Cicero-Werkes über den Staat in der Vatikan-Bibliothek durch Angelo Mai im Jahre 1819 ausgelöst wurde (S. 186). Seit Thomas Carlyle, der in den dreißiger Jahren den Begriff in seinem Essay *On history* verwendete, werde die Metapher des Palimpsests insbesondere von Historikern und Philologen verwendet. Jaime des Salas ergänzt diesen Teil des Bandes mit einem, dem einzigen, englischsprachigen Beitrag über Kommunikation und Metapher bei Ortega y Gasset.

Im letzten Teil, der den *Imaginationen*, als den Gedankenexperimenten gewidmet ist, liefert der Theologe Johann Anselm Steiger Erörterungen zur *Kontrafaktizität und Kontrarationalität des Glaubens bei Martin Luther*, Theo Verbeek nimmt sich zwei der bedeutendsten neuzeitlichen Philosophen, Descartes und Spinoza, vor und Thomas Behme untersucht die Verwen-

---

<sup>3</sup> Siehe *Metaphern und Gleichnisse in der Philosophie* : Versuch einer kritischen Ikonologie der Philosophie / Bernhard H. F. Taureck. - Orig.-Ausg., 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2004. - 503 S. : Ill. ; 18 cm. - (Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft ; 1666). - ISBN 3-518-29266-8 kart. : EUR 17.00.

<sup>4</sup> *Literatur und Wissen* : Zugänge, Modelle, Analysen / Ralf Klausnitzer. - Berlin [u.a.] : de Gruyter, 2008. - XIV, 446 S. : Ill. ; 21 cm. - (De-Gruyter-Studienbuch). - ISBN 978-3-11-020073-7 : EUR 24.95 [9852]. - Rez.: **IFB 08-1/2-146**  
<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz284898422rez.htm>

dung der „*fictio contrarii*“ als *methodisches Werkzeug in Pufendorfs Naturrechtslehre*.

Abschließend darf konstatiert werden, daß mit den Ergebnissen des hier dokumentierten Wolfenbütteler Kolloquiums ein reichhaltiges Material aufbereitet und gedanklich durchdrungen wurde, das für alle Wissenschaftler der kulturwissenschaftlichen Fakultäten von Interesse sein sollte.

Till Kinzel

QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>